

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wichtigste Gratisbeilagen „Halsche Familienblätter“ und „Der Hausgenosse“

Beitrag: ... Halle'sches Tageblatt - Halle'sche Revue ...

Verantwortliche Redakteur: Dr. Subilo ...

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Aenechte Ereignisse.

Gestern fand in der Potsdamer Friedenskirche die Konfirmation des jüngsten Kindes des Kaiserpaars, der Prinzessin Victoria Luise, statt.

König Friedrich August von Sachsen traf gestern mittag zum Besuch des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in Schwerin ein. Zum Empfange war der Großherzog am Bahnhof erschienen.

In München starb Fürst Frede, der vor 50 Jahren an der von Humboldt und Darwin angeregten Weltumfahrt teilnahm.

Heute werden in Berlin-Edenköpfer Geheimrat von Nitz und Alth Braun in Volksversammlungen über Herrern sprechen.

Bei dem Reichstagsabendvortrag von Nitz in Berlin wurden gestern Hausrechnungen vorgelesen.

Die Diskussionsreise Wien-Berlin sah Herrn A. Brandt als Sieger.

Ein schwerer Wirbelsturm hat Ostbengalen heimgesucht.

Vor der parlamentarischen Winterarbeit.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt:

Tropfen die letzte Tagung des Reichstags sich bis tief in den Sommer hinein erstreckt, zeigt sich auf allen Seiten des parlamentarischen Lebens wie in der Öffentlichkeit überaus starkes Interesse für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit. Der Wunsch nach Abklärung der innerpolitischen Lage ist allgemein, Herr v. Bethmann Hollweg hat sich nicht veranlaßt gesehen, zu den Parteien oder zu den in der Öffentlichkeit bewegenden Fragen Stellung zu nehmen, und durch diese, vermuthlich wohlverwogene Zurückhaltung bewirkt er nicht zuletzt die auffallende Steigerung der Anteilnahme des Volkes an der Politik.

Herr v. Bethmann Hollweg wird einwirken das gelassene Wort „Nun, wir werden ja sehen und hören.“ Erst für den Anfang des nächsten Monats soll er in Besprechungen mit Führern der bürgerlichen Parteien beabsichtigen.

So ist es gekommen, daß sonst gut informierter Parlamentarier, B. A. die Hb. Wassermaun und Dr. Raafsch, auf den Vertretungen der ihnen nachstehenden Verbände mit leiserlei Anerkennung der demnächstigen Parliamentsvereinigungen aufwarten konnten. Auch darüber erhub man bisher nichts und nur einen andern Stilleren, welchen Verlauf die Verhandlungen des Reichstagspräsidiums nehmen wird. Die Fühlung zwischen den bürgerlichen Parteien links und rechts ist eben auf der ganzen Linie unterbrochen, und es wird sehr interessant sein, aus der Zusammenkunft des neuen Präsidiums zu ersehen, ob sich Aussicht eröffnet, daß die alten Klippen wieder zusammenkommen.

Als Tag der Einberufung des Reichstages ist neuerdings der 23. November bezeichnet worden und hinsichtlich der Dauer der

Session rechnet man in Bundesstaatenkreisen angeblich mit einer nicht zu langen Ausdehnung, weil das dem Reichstag zugedachte Material nicht besonders reichhaltig sein werde. Es läßt sich denken, daß Herr v. Bethmann Hollweg hier fürs erste Beschränkung walten lassen und darauf hinarbeiten möchte, dem Parlament Zeit zu verschaffen für die Behandlung seiner eigenen Angelegenheiten, der Initiationsanträge und Petitionen, die in den letzten Jahren stark vermehrt worden sind.

Alles in allem dürfte es dem neuen Reichstagskanzler nicht unlieb sein, daß das Interesse der Öffentlichkeit an der Politik sich lebhaft äußert. Kritischen Wut und voller Spannung werden auch die Volksvertreter zur Winterarbeit sich rüsten.

Mériot und die englisch-französische Freundschaft.

Als Louis Mériot den englischen Kanal überfliegen hatte, war ihm gewiß nicht zum Meutelstern gekommen, daß er einen neuen Weg zur Stärkung der englisch-französischen Freundschaft gewiesen hätte. Er hätte er meinen können, in England einer mehrerbarmten Verbannung und Empfindlichkeit darüber zu begegnen, daß alle Kriegshilfsangelegenheiten, Seemanns, Schiffbauern und Küstenermittlungen einen Feind, der auf dem Fußwege nach England kommt, nicht verschonen können. Aber das Gegenteil ist Herrn Mériot von einem Mitgliede des Kabinetts Briand bezeugt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Millerand, hat auf einen Neuschiff, daß die Pariser Majorität zu Ehren Mériots veranstaltete, u. a. sich dahin geäußert, daß die wirtschaftliche und erfolgreiche Rivalität, in die französische Ingenieure und Techniker auf dem Gebiete der Erfindungen und Entdeckungen eingetreten seien, nur dazu beitragen könne, die entente cordiale zu befestigen und enger zu schließen. Wenn auch die Engländer zunächst mit Sorge und Bedrückung daran gedacht hätten, daß die splendid isolation ihrer Insel bedroht und daß ein neuer Weg gefunden sei, um quer durch die Luft von Festlande her in Großbritannien einzubringen, so sei dies doch nur eine vorübergehende Stimmung gewesen. Denn: „Ich denke zu gut den gelunden Meinungsverstand, den praktischen

Einm unseres Freundes John Bull, als daß ich befürchten sollte, er werde längere Zeit seinem Freunde Jacques Bonhomme wegen des Sieges gram sein, den dieser heute über die Natur im Dienste der Menschheitsentwicklung davongetragen hat.“ Auf dieselben Worte reagierte der Präsident der britischen Handelskammer in Paris Herr Mériot als einem Mann, der, ebenso wie Guillaume le Coqnequant, den Namen eines Eroberers verdiente, eines Eroberers, der nicht so sehr ergriffen wurde als die Vögel, die er es bewohnen, erobert hatte, und Paul Doumer er erhob sich und die Anwesenden zu der Präfekt, daß Mériot „Frankreich mit England durch eine wunderbare Luftbrücke verbunden“ habe. Nun wird Herr Mériot wissen, daß er für die entente cordiale so viel getan, daß ihm ja tun kaum noch etwas übrig bleibt, er müßte denn den Kaufmann Édouard in den Schattten stellen wollen, den der Minister Millerand, der ehemalige Sozialist, bei demselben Anlaß als demjenigen feierte, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen dürfte, mehr als irgend eine andere Persönlichkeit in England und Frankreich die entente cordiale populär und unerlöschlich gemacht zu haben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Oktober. (Die Einsegnung der Prinzessin Victoria Luise.) In der Friedenskirche zu Potsdam fand heute vormitag um 11 Uhr die Einsegnung der Prinzessin Victoria Luise statt. Den heiligen Rituale führten außer dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen des königlichen Hauses zugegen die Großherzogin Luise von Baden, die Kaiserin bei der Taufe der Prinzessin Luise gefanden hatte, der Großherzog von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und der Erzbischof von Salzwedel. Der Bischof, ferner Prinz Georg von Oldenburg. Der Bischof hat die Verlesung des Gebets und die Taufe, die Kaiserin hat die Krönung und den Aufbruch der Prinzessin, der Kaiser hat die Krönung und den Aufbruch der Prinzessin, die Kaiserin hat die Krönung und den Aufbruch der Prinzessin, die Kaiserin hat die Krönung und den Aufbruch der Prinzessin. (Nach der Konfirmationsfeier.)

Die schöne Ezzellenz.

Roman von L. Fischer.

„Meine Gnädigkeit“, sagte er, „da, wie es scheint, der Herr Graf Ihnen viel Interessantes zu sagen hat, so will ich nicht länger hören.“ „Sie hören nie, Durchlaucht.“ Ein herabsehendes Lächeln machte die Worte der schönen Frau um so schmückender.

„Sie sind die Strebenswürdigkeit selbst, meine Gnädige. Dennoch muß ich heute von Ihrer Güte keinen Gebrauch. Zwei sind Gesellschaft, drei nicht; der Dritte ist immer „de trop“! Er hülste das in jenem unangenehm schleppenden Tone, in dem er seine größten Imperiositäten zu sagen pflegte. Aber Gräfin schien das nicht zu bemerken; er lächelte vielmehr so gewillkommend, als habe Gräfin Zerich'schaft ihm jedoch eine ganz besondere Schmeichelei gesagt.

„Ganz meine Ansicht, Durchlaucht“, berichtete er; „natürlich würde ich in gesellener Bescheidenheit angedemnen haben, daß ich der Ueberflügliche bin, wenn nicht Euer Durchlaucht in selbstloser Güte eine solche Erwägung meinerseits unnütz gemacht hätten.“

„Wah ich Ihnen das erst sagen?“ fragte sie schief. „Ihr Benehmen gegen den Prinzen war unangenehm.“ „Mein Benehmen? Sie sehen es in Erkaunen, Ezzellenz!“ „Ja, ja - es ging so weit, es war unangenehm. Sie scheinen während Ihrer langjährigen Abwesenheit von Europa alle Anforderungen der Etiquette vergessen zu haben.“ „Er nicht lächelnd.“ „Vielleicht“, sagte er, „ich habe in dieser Beziehung nie ein besonders gutes Gedächtnis besessen. Dinstern ich gerade jetzt gegen die Gebote der Etiquette gefehlt habe, weiß ich allerdings nicht. Vielleicht haben Sie die Freundschaft, sich näher zu erklären.“ Magda Vandecken ließ ihre innere Uebung an dem Hächer aus, dessen seine Schultpfände unter dem nervösen Druck ihrer Finger inffierten.

„Spielen Sie nur nicht den Unschuldigen, Herr Graf“, sagte sie fastlich. „Dann sehte sie mit unterdrückter Stimme, aber in hehrlicher Zorn hinaus: „Ich verbitte mir das, ich will es nicht. Sie vergessen meinen Vertrag!“ „Ich weiß noch immer nicht, Ezzellenz, was ich eigentlich verbrochen habe?“ „Sie wissen es im Gegenteil sehr genau!“ Und ein Jörnestrab trat ihm. „Sie haben dem Prinzen keine der Rücksichten erwiesen, die Sie ihm als einem Verwandten unseres Herrscherhauses unbedingt schuldig.“

Es ist auch eine Befeldigung für den, welcher den Bergenswundt liebt, die betreffende Dame in seiner Gattin zu suchen. Der Hächer stierte in den Händen der schönen Ezzellenz, als sie hochmüthig erwiderte: „Dieser Bergenswundt dürfte Ihnen höchstwahrscheinlicher Weise unerfüllt bleiben, wenn Sie fortsetzen, sich Rechte ansumachen, die Sie noch gar nicht besitzen.“ Die beiden Muegenpaare nahen sich für einen kurzen Moment wie Gegner, die ihre Kraft prüfen wollten, dann ließ die schöne Ezzellenz die dunklen Wimpern sinken und ein glühendes Notizen in ihr blaues Gesicht. Sie begann zu begreifen, daß ihre Macht über diesen stolzen Mann doch nicht so unbegrenzt sei, wie sie bisher geglaubt hatte; und insonderbarer Weise fühlte gerade dies sie mehr an ihm, als wenn er alle Zeit willig ihren Leuten nachgegeben hätte. Deshalb lenkte sie ein. „Sie sind ein Tyrann“, sagte sie leise. „Wenn ich je töricht genug sein sollte, über Ihren Berg nachzugehen, werde ich es schmerz zu bereuen haben.“ Er sah sie mit leidenschaftlichem Entzünden an. „Mein, nein, fürchten Sie das nicht“, sagte er. „Ich werde Sie vergrößern, Magda, und kein anderes Glück finden als das, Sie glücklich zu sehen!“ Magda Vandecken verborg ihr lachendes Gesicht hinter dem Hächer.

„Sie erlauben sich nicht, Herr Graf!“ sagte sie halblaut in französischer Sprache, um nicht von Mrs. Watson, die neben ihr saß, verstanden zu werden.

„Gehalten Sie nie noch ein Wort, meine Gnädige. Wenn ein verheirateter Mann einer Dame in so anfeindlicher Weise den Hof macht, wie es der Prinz Ihnen gegenüber tut, so ist das in meinen Augen für diese Dame eine schwere Befeldigung, und

tebe sprach die Prinzessin das Glaubensbekenntnis, worauf die eigentliche Einsegnung stattfand. Dem Oberhofprediger assistierten Hofprediger Wenzl und Superintendent Händler, der der Prinzessin den Konfirmationsunterricht erteilt hatte. Während der Einsegnungszeremonie stimmte der Domchor wieder eine Kantate an. Nach Beendigung der Feier nahm der Herrscher die Familie des Ahenbuchi und führte dann nach Berlin zurück. Es sei noch hervorzuheben, daß die Prinzessin das Glaubensbekenntnis selbst herabgab, wie das bei diesem Glaubensbekenntnis allerdings geistig Johannes 6, Vers 68-69: „Herr, wohin sollen wir gehen?“

(Besuch des Herzogs von Meiningen beim Prinzregenten Luitpold.) Prinzregent Luitpold von Bayern hat in Verdsetzungen den Besuch des gleichfalls dort weilenden Herzogs von Sachsen-Meiningen empfangen und den Herzog bei dem Besuche in der Hofkapelle seiner Gemahlin, der Prinzessin von Helldorf, in Villa Seiwitzlich empfangen. Beide Bundesfürsten, die inzwischen die ältesten Souveräne geworden sind, haben sich seit Jahren nicht mehr gesehen. Der Prinzregent hat am Sonntag den ganzen Vormittag zum ersten Male in seinem Privatmotorboot gefahren.

(Wieder das Besuchs des Herzogs von Meiningen bei Prinzregent Luitpold.) Wie aus München am Montag folgendes Bulletin auszugeben werden: „Der Besuch am Montag war durch heftige Schmerzen beeinträchtigt. Das Allgemeinbefinden ist im übrigen jedoch etwas besser.“

(Der König von Sachsen in Genua.) Am 18. Oktober in Genua. Der König Friedrich August von Sachsen hat heute am Besuche des Großherzogs von Meiningen teilgenommen. Am Morgen des 18. um 10 Uhr Geläutete im Goldenen Saale des Schlosses statt, bei dem der Großherzog in seiner Sprache auslieferte, zwischen dem Saule Zeinin und dem Großherzog Meiningen. Die Zeremonie wurde durch den Großherzog Meiningen, die Königin von Meiningen, die Prinzessinnen des Hofes, die Prinzessinnen von Meiningen und die Prinzessinnen von Meiningen anwesend. Der König von Sachsen hat dem Großherzog von Meiningen ein Geschenk überreicht. Die Zeremonie wurde durch den Großherzog Meiningen, die Königin von Meiningen, die Prinzessinnen des Hofes, die Prinzessinnen von Meiningen und die Prinzessinnen von Meiningen anwesend.

(Der Prinzregent von Bayern in Genua.) Am 18. Oktober in Genua. Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat heute am Besuche des Großherzogs von Meiningen teilgenommen. Am Morgen des 18. um 10 Uhr Geläutete im Goldenen Saale des Schlosses statt, bei dem der Großherzog in seiner Sprache auslieferte, zwischen dem Saule Zeinin und dem Großherzog Meiningen. Die Zeremonie wurde durch den Großherzog Meiningen, die Königin von Meiningen, die Prinzessinnen des Hofes, die Prinzessinnen von Meiningen und die Prinzessinnen von Meiningen anwesend.

(Die Fierndacht des „Groß 2“) Aufgegeben. Die der „G.-Anz.“ meidet, ist die geplante Fierndacht des Militärklubfests „Groß 2“, die wegen ungenügender Bewand von einem Tage zum andern verschoben wurde, jetzt endlich in Aussicht genommen ist. Der Fierndacht des Militärklubfests „Groß 2“, die wegen ungenügender Bewand von einem Tage zum andern verschoben wurde, jetzt endlich in Aussicht genommen ist.

Die junge Dame sprach eifrig mit einer anderen Ästhetin, die eben ihr sah. Es wurde von Gilgion und seiner schönen Nachbarin die Rede sein, denn die ältere der beiden Damen wandte sich an die jüngere, die Schilke, und richtete in ihrer schmerzhaften Augen auf die Nachbarin. Eben ungenügend war das Abschieds, mit dem sie die kurze Prüfung beendete.

„Welche Gelegen!“ hießte die schöne Excellenz. „Die Perlen hat das Ansehen und die Manieren eines Naturwachstumsmeisters. Und diese Zolle!“ Naohs Gattin könnte sie sehr wohl bei der Verteilung der Erde getragen haben. Uebrigens galt das missgünstige Abschieds Jänen, Graf. Nicht würdigte sie überhaupt seiner Beachtung. Wahrhaftig brüht es fittige Entwertung aus über die Wasserfontäne, welche die Kleine Arien kienf. Ah, lieber Baron, sehr willkommen! Wo ist Gott? Dahin? Natürlich! Die Aernste hat jetzt für nichts mehr Zeit. So bedauernd die teure Baronin, aber ganz nehmlos; denn die geliebte Arien offen, daß nichts mehr auf der Welt mit dazu bewegen konnte, der Menschenseie solche Opfer zu bringen. Gektern bei Versteins sah sie entzündeten angegriffen an. Sie wird sich frank machen.“

Baron Selbis schüttelte melancholisch den Kopf. „Das gerade fürchte ich nicht“, sagte er, „denn ich bin das Element in dem meine Gattin sich so wohl fühlt wie der Fisch im Wasser.“

Die schöne Excellenz lächelte kaum merklich. „Dennoch — Sie sollten diese übermäßigen Anstrengungen nicht zugeben.“

„Als ob wir armen Männer einen Willen hätten dem schönen Geschlecht gegenüber!“ mißte Gilgion sich ein.

„Es gibt Ausnahmen von dieser Regel!“ erwiderte die schöne Excellenz mit einem lächelnden Seitenblick.

„Sie war besagtermaßen lebenswichtig in der nächsten halben Stunde und Gilgion hielt sich wieder einmal für einen sehr bedauernden Esel.“ Er sagte wieder auf die Vorstellungung auf die Menschen, die ihn umgaben; er sah nur das schöne Weiß, das seine Sinne bezauberte.

Nach einer längeren Pause setzte die Musik wieder ein; der zweite Teil der Vorstellung begann. Die Menge füllte sich mit betretenen Stämmen und buntfarbigem gefesteten Glanz, die spitze, hohe Mützen über dem fallweise gefesteten Schirmen tragen und deren plumbe Spitze einen Teil des Putzbaus in lautes Entzünden versetzen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die jüngsten französischen Quertreiber in Maroff.) Die jüngsten französischen Quertreiber in Maroff sind bereits von offizieller Seite abgetan. Die „N. N.“ meidet aus Berlin: Von der Werbung des „Matin“, das Maroff seit einer deutlichen Gesellschaft im Richtigere Vergleiche deutet, habe ich in amtlichen Kreisen nicht das Geringste erfahren. Die „N. N.“ meidet aus Berlin: Von der Werbung des „Matin“, das Maroff seit einer deutlichen Gesellschaft im Richtigere Vergleiche deutet, habe ich in amtlichen Kreisen nicht das Geringste erfahren.

(Der Zwangsarbeitsnachweis.) Offen (Kauf). 18. October. Der Vorstand der vier Bergarbeiterorganisationen hat in einer heute abgehaltenen Konferenz einstimmig beschlossen, an der bevorstehenden Einsegnung teilzunehmen, wenn die Zwangsarbeitsnachweise betreffend die Einsegnung eines Zwangsarbeitsnachweises gefordert wird. Gleichzeitig soll in Anbetracht der ersten Situation eine Einsegnung an das Königlich Oberbaurat, eine zweite an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet werden, worin diese um ihre Vermittlung angefragt werden sollen.

über 478 Prozent, auf den Gütererwerb 19 433 000 M., über 383 Prozent, auf sonstige Einnahmen 1 008 000 M.

(Der Zwangsarbeitsnachweis.) Offen (Kauf). 18. October. Der Vorstand der vier Bergarbeiterorganisationen hat in einer heute abgehaltenen Konferenz einstimmig beschlossen, an der bevorstehenden Einsegnung teilzunehmen, wenn die Zwangsarbeitsnachweise betreffend die Einsegnung eines Zwangsarbeitsnachweises gefordert wird. Gleichzeitig soll in Anbetracht der ersten Situation eine Einsegnung an das Königlich Oberbaurat, eine zweite an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet werden, worin diese um ihre Vermittlung angefragt werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 18. October. Dem zum Mittwoch einberufenen Kabinett ist heute verhandelt, ein weiteres Verbrechen des Ministers im Amt zu ermöglichen. Es heißt auch, daß gewisse maßige Konzeptionen in Aussicht gestellt seien und daß das Kabinett eine Einsegnung aller gemäßigten Parteien des Abgeordnetenparlamentes verhandeln und sich auf eine einheitliche Majorität, nicht auf eine Parteiloyalität stützen werde.

Budapest, 18. October. Ministerpräsident Dr. Wekerle ist heute vormittag den Ministern Graf Andrássy und Justizminister Wekerle ab und setzte sich auch mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts in Verbindung. Einigte Minister treffen morgen nach Wien ein, um sich mit dem Ministerpräsidenten über den Bericht des Königs Rathbinden Ministerpräsident zu unterrichten.

Spanien.

Madrid, 18. October. (Telegraph.) Kammer. Der Führer der Anseheren, Herr Cortes, ist heute in Madrid eingetroffen. Er hat einen Brief zu führen habe und gegen das jetzt feindliche Kundgebungen im Ausland bekanntlich werden. Reiner war der Kriegsminister war, die Truppen aus Barcelona und anderen Orten gerade in der kritischen Zeit zusammengezogen zu haben, um sie nach Melilla zu entsenden. Weiter macht der Minister einen Vorstoß in Melilla unternommen zu haben, ohne daß das Land etwas von dem Plänen erfährt. Reiner verlangt, die Regierung solle hier bemerken, daß dieser Vorstoß auf Drängen Frankreichs unternommen sei, und die im Ausland durch die Entsendung von 40 000 Mann entzündete Unruhe durch die Regierung zu beschwichtigen zu haben.

Darauf ergriff Ministerpräsident Maura das Wort. Er führte aus, die Regierung habe ihre Pflicht erfüllt und werde es auch fernher tun. Sie werde die Macht niedriger, sobald sie glaube, dem Lande nicht mehr nützlich zu sein. Maura erwähnte, daß die Besetzung der Melilla im März und April Spanien habe nach dem Abzuge des Rosti für die Ruhe bei Melilla jagen müssen. Der Gang der Ereignisse hätte gezeigt, daß ein Nichteingreifen einen Selbstmord bedeutete gewesen wäre. Die Cortes hätten fernerst von der Besetzung von Melilla und Spanien nicht die Melilla im März und April Spanien habe nach dem Abzuge des Rosti für die Ruhe bei Melilla jagen müssen. Der Gang der Ereignisse hätte gezeigt, daß ein Nichteingreifen einen Selbstmord bedeutete gewesen wäre. Die Cortes hätten fernerst von der Besetzung von Melilla und Spanien nicht die Melilla im März und April Spanien habe nach dem Abzuge des Rosti für die Ruhe bei Melilla jagen müssen.

Melilla, 18. October. Gestern abend machten die Marrokanen einen Versuch, die Melilla zu besetzen. Die spanische Besatzung hat die Melilla mit großer Verlusten in die Nacht geschlagen.

Weitere Kundgebungen für Ferrer.

Berlin, 18. October. Am Dienstag wird in Schwerberg eine liberale Wählerversammlung, in der Geheimrat von List sprechen soll, statt. Die Stellung zu den spanischen Vorgängen nehmen. Am Dienstag wird in Schwerberg eine liberale Wählerversammlung, in der Geheimrat von List sprechen sollen, statt. Die Stellung zu den spanischen Vorgängen nehmen. Am Dienstag wird in Schwerberg eine liberale Wählerversammlung, in der Geheimrat von List sprechen sollen, statt. Die Stellung zu den spanischen Vorgängen nehmen.

Wien, 18. October. Von dem hiesigen spanischen Konsulat wurde heute ein Schreiben des Königs von Spanien empfangen, das eine Demonstration über ein Unbefriedigt vorlegt, ist noch nicht festgelegt.

Wien, 18. October. Gestern wurde hier eine Protestversammlung gegen die Einsegnung Ferrers abgehalten, nach deren Verlauf die spanische Regierung die Einsegnung Ferrers gegen und sie mit seinen Feinden. Die herrschende Polizei gab zahlreiche Schüsse ab. Fünf Personen wurden verwundet.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. October. Der König hat heute das Bisdichsgesetz des Verteidigungsministeriums Christianen angenommen und dem Präsidenten des Ministerrates Grafen Holten die ihm zugehörige Leitung des Landesverteidigungsministeriums übertragen.

America.

Washington, 18. October. Dem Staatsdepartement ist zur Kenntnis gebracht worden, daß General Estrada provisoriisch der Präsidentschaft in Nicaragua übernommen habe. San Francisco, 18. October. Der Mayor von San Francisco wird der deutlichen Regierung die Landarbeit der Westküste unter San Francisco wegen der Unzufriedenheit der „Arbeiter“ bei der Feier der Wiederherstellung der Stadt zum Ausdruck bringen. Die Offiziere und die Mannschaft des Schiffes sind willkommene Gäste bei der Feier. Auch der deutlichen Presse sendet der Mayor den Ausdruck seiner dankbaren Gefühle.

Lokales.

Von der Univerität. Gestern wurde an hiesiger Univerität Herr Ullmann ein Doktor. Sein Disseration handelte über: „Die Kohlenwasserstoffsimulation submerter Ballerplaten in Arabon- und Chlorwasserlösungen.“ Herr Ullmann war früher Lehrer an der Univerität.

Verhörtene Sitzung. In der verflochtenen Sitzung des Stadtbordnertemeralung beantragte gewährt der St.-A. Ziele, den Punkt 2 der Tagesordnung betr. Gewährung einer laufenden Unterstützung an einen dienstunfähig gewordenen Karlsrufer, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Demnach wurde die Sitzung aufgeschoben, weil eine auf Antrag des Herrn Ziele vorgenommene Ausziehung der Anwesenden die Verhandlungsfähigkeit der Versammlung ergab.

Neue Telegraphenlinie. Die Kaiserliche Ober-Telegraphendirektion hat heute durch ein Schreiben die Aufhebung der Einsegnung von Melilla beschlossen. Die Aufhebung der Einsegnung von Melilla hat heute durch ein Schreiben die Aufhebung der Einsegnung von Melilla beschlossen.

